

FRIEDRICH BUDDE

Zentralverband Sanitär Heizung Klima
Präsident

9. Deutsche Wärmekonferenz

Berlin

(Es gilt das gesprochene Wort)

30. Januar 2018

[Thema: Das Fachhandwerk: Umsetzer der Energiewende im Wärmemarkt]

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich will ehrlich sein! Als wir gemeinsam mit unseren Partnern von BDH und DGH das Titelthema dieser 9. Deutschen Wärmekonferenz festlegten, hatte ich doch leichte Zweifel, ob wir uns in diesen Januartagen damit wirklich schon an eine neue Bundesregierung richten können.

Es war eher ein Bauchgefühl als eine wirklich begründete Sorge. Wer mochte schon daran glauben, dass die Politik vier Monate nach der Wahl immer noch dabei ist zu klären, wer mit wem und wenn ja, warum nicht...

Aber mein Bauch hat mich nicht getäuscht, was weniger an seinem Umfang, sondern vielmehr an dem Umstand lag, dass die Bundespolitik in der letzten Legislaturperiode schon eine

Menge an Schwerverdaulichem zugemutet hat. Ich denke hier nur an den Klimaschutzplan aus dem Hause Hendricks.

Aber meine persönlichen Befindlichkeiten sollen nicht darüber hinwegtäuschen: unser Handwerk hat seit Jahrzehnten reichlich Erfahrung im Umgang mit den Irrungen und Wirrungen der Politik. Die Politik trifft die Entscheidungen. Das Handwerk richtet sich danach! Im Falle der Energiepolitik heißt das: Mit welcher Energie in dieser Republik die Wohnzimmer geheizt werden, bestimmt die Regierung. Wir passen uns an.

Im Übrigen muss uns die dafür erforderliche zeitgemäße Technologie von den Herstellern an die Hand gegeben werden. Das Handwerk liefert ebenso wenig die jeweiligen Energieträger wie es auch nicht die erforderliche Technik dazu entwickelt. Wir sorgen allein für die Wärme und das Wohlbehagen unserer Kunden durch entsprechende Beratung, Planung und Installation.

Und genau in diesem Sinne, meine Damen und Herren, sind wir – das Heizungsbauerhandwerk – die Umsetzer der Energiewende im Wärmemarkt!

51.000 Betriebe. 365.000 Beschäftigte. Bundesweit in jeder Kleinstadt präsent. Das sind die wichtigsten Kennzahlen einer Wirtschaftsmacht, die über einen Größenvorteil verfügt, wie ihn kein Hersteller, kein Händler, kein Serviceleister annähernd aufweisen kann.

Wir sind also ein starker Partner der Politik, wenn es gilt, politische Vorgaben im Markt zu verwirklichen. Ich gebe zu, wir machen das nolens volens oft auch zum eigenen Nutzen. Denn natürlich finden Verordnungen und Auflagen, Marktanreize und Fördertöpfe in der Folge ihren positiven Niederschlag in unseren Bilanzen.

Bei der hastig eingeleiteten Energiewende im Frühjahr 2011 hat sich daher unsere gesamte Branche zu schnell und zu

schicksalsergeben in das scheinbar Unvermeidbare gefügt. Im Rückblick erscheint das geradezu fahrlässig. Aber wir waren damit nicht allein. Und so hat sich eine der führenden Industrienationen dieser Welt in ein Abenteuer gestürzt, dessen Ausgang mehr als ungewiss ist. Wenn die Sonne scheint und der Wind weht, beträgt der Anteil des Ökostroms bereits 36 Prozent. Aber wehe es ist düster und der Wind weht nur flau...

Aber genug davon. Die großen Illusionen der Energiewende sind nicht unser Thema. Wir betrachten den Wärmemarkt und stellen fest: Wenn überhaupt bildet gerade er den Sektor, wo die Energiewende mit dem geringsten Aufwand zu realisieren ist. Über das vorhandene Effizienzpotenzial hat gerade eben der Kollege Greis aufgeklärt.

Als führender Marktmittler und erster Ansprechpartner modernisierungswilliger Kunden können wir bestätigen: Millionen Haushalte in Deutschland wollen Steuern sparen und

zugleich in Energieeffizienz investieren. Es ist daher dringend an der Zeit, dass eine neue Bundesregierung endlich die vom Handwerk schon lange geforderte steuerliche Förderung der energetischen Gebäudesanierung auf den Weg bringt.

Diese steuerliche Förderung wird den dringend erforderlichen Impuls für ein Anwachsen der Sanierungsquote auch im Heizungskeller geben. Und komme mir in diesem Kontext niemand mit dem scheinheiligen Argument, dass Heizungsbauerhandwerk hätte gar nicht die erforderlichen Kapazitäten, um diese Arbeiten leisten zu können.

Der Vorwurf, das Handwerk bilde den Flaschenhals für die Energiewende, wird auch nicht wahrer, indem interessierte Kreise ihn ständig wiederholen. Er ist unredlich. Sanierungswillige Anlagenbetreiber im Lande warten nicht auf das Handwerk; sie warten auf klare Signale und Anreize von Seiten der Politik. Und sie warten auf überzeugende

technologische Lösungen, die ihre Wohnungen und Häuser zukunftssicher machen.

Natürlich ist die Auslastung unserer Betriebe gegenwärtig unbestritten hoch. Aber sie sind aufgrund ihrer handwerklich mittelständischen Prägung auch ausgesprochen flexibel. Kapazitäten werden je nach Dringlichkeit, Materialverfügbarkeit und Baufortschritt verschoben. Zudem haben wir die Zahl der Beschäftigten in den letzten acht Jahren trotz eines sehr engen Arbeitsmarktes um knapp 11 Prozent erhöhen können.

Darüber hinaus stellen sich große Teile des SHK-Handwerks arbeitsorganisatorisch neu auf: einfache Routine- und Standardarbeiten – etwa das Verlegen von Fußbodenheizungsrohren – können durch „Montage-Kolonnen“ sowie Nachunternehmer erledigt werden. Fachkräfte der SHK-Betriebe werden dadurch entlastet und für andere fachliche Aufgaben und Arbeiten frei.

Weitere Potenziale liegen in der Prozessoptimierung und Präfabrikation sowie Digitalisierung. Diese werden betriebsspezifisch individuell umgesetzt.

Meine Damen und Herren!

Ich stelle abschließend fest: Das Heizungsbauerhandwerk steht als Umsetzer der Energiewende im Wärmemarkt bereit. An die Adresse einer neuen Bundesregierung richte ich den Appell: Lasst uns machen. Verschont uns mit hektischen energie- und klimapolitischem Aktionismus. Nehmt Euch zurück bei gesetzlicher Regulierung. Helft uns mit marktgerechten Steuerungsmechanismen.

Dann wird das auch was mit der Energiewende im Wärmemarkt.